

Heinrich Klein

Nikolaus Reinartz



Band I - Veröffentlichungen 1910-1939

Titelbild:

Nikolaus Reinartz
Priesterjubiläum 1949
(Ausschnitt)

Foto:

Heinrich Veith, Kreuzweingarten



Übersicht.

Band I

1. Zur Archivarbeit
2. Übernahme der Reinartz'schen Schreibweise
3. Abkürzungen
4. Mitarbeit am Projekt
5. Vorwort
6. Inhaltsverzeichnis
7. Veröffentlichungen 1910-1939
8. Wortindex
9. Abbildungsindex

Band II

Inhaltsverzeichnis
Veröffentlichungen 1940-1944
Wortindex
Abbildungsindex

Band III

Inhaltsverzeichnis
Veröffentlichungen 1949-1956
Wortindex
Abbildungsindex

Band IV

Zum IV. Band

Inhaltsverzeichnis I

Bezogene Artikel, Rezensionen

Inhaltsverzeichnis II

Biografisches

Wortindex

Abbildungsindex

Inhaltsverzeichnis

Zur Archivarbeit

Übernahme der Reinartz'schen Schreibweise

Abkürzungen

Mitarbeit am Projekt

Vorwort

Veröffentlichungen 1910-1939

1910

Die alten Glasgemälde im Kreuzgange der Abtei
Steinfeld i. d. Eifel. Eine Entdeckungsgeschichte.
Von geistl. Rektor N. Reinartz, Aachen-Soers.
Eifelvereinsblatt, Nr. 12, 1910, S 311-314

1924

Eifelland – Eibenland – Eburonenland?
Eifelvereinsblatt, Nr. 2-3, März 1924, S. 15.
Der Römerkanal von Kreuzweingarten und seine
Erforschung. Eifelvereinsblatt, Nr. 6, Juni 1924,
S. 51.

1926

Glockenweihe in Kalkar. [Nicht betitelter Beitrag,
unterzeichnet mit Rtz.] Euskirchener Volksblatt,
Nr. 78, 3.4.1926.

1927

Zur Abänderung des Ortsnamens Weingarten in Kreuz-Weingarten [Nicht betitelter Beitrag, unterzeichnet mit R-tz.] Euskirchener Volksblatt, Nr. 122, 27.5.1927.

Des Weingarten Gründung und Geschichte. Unsere Heimat, Beilage zum Euskirchener Volksblatt, Nr. 8, 27.5.1927.

Das Weingarten des hl. Kreuzes. Unsere Heimat, Beilage zum Euskirchener Volksblatt, Nr. 8, 27.5.1927.

An Kreuz=Weingarten! Unsere Heimat, Beilage zum Euskirchener Volksblatt, Nr. 8, 27.5.1927.

1928

Der Römer-Kanal und seine Erforschung bei Kreuzweingarten. Eifelvereinsblatt, Nr. 6, Juni 1928, S. 92-93.

1929

Die alten Glasgemälde aus dem Kreuzgang der Abtei Steinfeld. Kölnische Volkszeitung, Nr. 307, 2.5.1929.

1930

Die alten Glasgemälde aus dem Kreuzgang der Abtei Steinfeld. Eifelkalender, 1930, S. 80-83.

Thomas Eichel, ein Eifeler Zimmermeister vor 250 Jahren, und sein Werk.

1931

Kreuz-Weingarten kennst Du doch? Euskirchener Volksblatt, Nr. 157, 10.7.1931.

Zwei Förderinnen kath. Jugenderziehung im Eifellande. Mechtild 1717-1801 und M. Elisabeth Dahmen 1720-1799. Unsere Heimat,

Euskirchener Land im Wandel der Zeit, Nr. 8, 1931, S. 89-95; Nr. 9, 1932, S. 9ff. Auch als Sonderdruck Volksblatt-Verlag Euskirchen, o. J.

1932

Beziehungen des Jülichschen Herzogshauses zu Kloster Mariawald. Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 121, 1932, S. 135-136.

Der Ringwall von Kreuz-Weingarten. Das älteste Baudenkmal des Kreises Euskirchen. Euskirchener Volksblatt, Nr. 24, 30.1.1932.

Die Pfarrkirche zu Kreuz=Weingarten. in ihrer Erneuerung 1922-1932. Andächtigen Besuchern dargeboten. Euskirchener Volksblatt, Nr. 217, 17.09.1932. Als Sonderdruck Volksblattverlag, Euskirchen, 1932

1933

Ein römischer Inschriftenstein an der Pfarrkirche zu Kreuz-Weingarten. Unsere Heimat, Beilage zum Euskirchener Volksblatt, Nr. 5, 22.6.1933, S. 39-40.

Der Schleidener Stadtschreiber Paul Petri (1510-1588) und seine Verschronik. Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V., Köln, Band VII, Heft 12, 1933, S. 451-457.

Die Glocken von Kreuz-Weingarten und ihre Gießer. Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 122, 1933, S. 127-130.

1934

Das Leichenbegängnis des Grafen Dietrich IV von Manderscheid-Schleiden 1551. Annalen des

Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 125, 1934, S. 111-116.

Rheder bei Euskirchen. Sonder-Abdruck aus dem „Volksblatt“ Euskirchen 1934.

Kalkar. Die Gemeinde, das Moor und die Ludgeri-Kapelle. Veröffentlichung des Eifelvereins, Druck: Euskirchener Volksblatt A.-G., 1934.

1936

Das Gnadenbild und die Gründungsgeschichte von Mariawald. Wirklichkeit und keine Erdichtung. Heimatblätter, Beilage zur Dürener Zeitung, Nr. 13, S. 97-99, 25.6.1936.

Nochmals die Mariawalder Gründungssage Dr. Heinens. Heimatblätter, Beilage zur Dürener Zeitung, Nr. 18, 3.9.1936, S. 137-140.

Orts- und Flurnamenkunde vom südwestlichen Bleiberg. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Territorialgeschichte des südlichen Zülpichgaues. Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 129, 1936, S. 51-78.

1937

Lückerath, der Orts- und Familienname. Euskirchener Volksblatt, Nr. 293, 18.12.1937

Alte Münzfunde aus Kreuz-Weingarten und der Nachbarschaft. Euskirchener Volksblatt, Nr. 63, 16.3.1937.

Die Deutung des Namens Kommern. Euskirchener Volksblatt, Nr. 234, 8.10.1937.

1938

Bibliographie des Kreises Euskirchen. Volksblatt-Verlag, Euskirchen 1938, 120 Seiten. Preis

broschiert 2 RM, in Kaliko eingebunden 3 RM.
Annalen des Historischen Vereins für den
Niederrhein, Heft 134, 1938, Seite 143-145.

1939

Die Jülicher Bergbeamten im Wildbann Kall. Von
N. Reinartz, Kreuz-Weingarten. Mitteilungen der
Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde
e. V., Köln, Band IX, 1936-1937, S. 145-154.

Neue Dokumente zur Geschichte Dietrichs IV.
von Manderscheid-Schleiden. Annalen des
Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft
135, 1939, S. 82-93.

Der Römerkanal und Römervilla zu Kreuz-
Weingarten. Neuer Fundbericht. Euskirchener
Volksblatt, Nr. 264, 10.11.39.

Wortindex

Abbildungsindex

1. Zur Archivarbeit.

Diese Veröffentlichung ist als Resultat von umfangreichen Recherchen und Digitalisierungsarbeiten in den Jahren 2007 bis 2013 zur Kreuzweingartener Dorfchronik anzusehen, die zunächst unter der Domainadresse woenge.de ins Internet gestellt wurden. Als sich abzeichnete, dass die Texte von Reinartz wesentlich umfangreicher waren als angenommen und noch neues unbekanntes Material hinzukam, fand diese Sammlung eine Zusammenfassung unter der Domain nikola-reinartz.de.

Schriften von Reinartz entstammen den folgenden Archiven:

- Historisches Kreisarchiv, Euskirchen
- Stadtarchiv, Euskirchen
- Stadtarchiv, Düren
- Eifelvereinsarchiv, Düren
- Hauptstaatsarchiv, Düsseldorf
- Historisches Archiv der Stadt Köln
- Eifelbibliothek, Mayen

Nicht unbedeutend sind kleine Archive und private Sammlungen:

- Nebenstelle des Kreisarchivs, Blankenheim
- Stadtarchiv, Mechernich
- Stadtarchiv, Zülpich
- Stadtarchiv, Bad **Münstereifel**
- Gemeindearchiv, Nettersheim
- Sammlung Sophie Lange, Nettersheim
- Sammlung Heinrich Veith, Kreuzweingarten
- Sammlung Reiner Krause, Rheder

- Sammlung Hans Regh, Kreuzweingarten
- Sammlung Heinrich Klein, Kreuzweingarten

Danke an die Archive und Personen, die mit ihren Sammlungen oder Hilfestellungen zu dieser Reinartz-Veröffentlichung beitrugen.

Der Inhalt dieses Buches findet sich in modifizierter und erweiterter Form im Internet unter den Internetadressen Nikola-Reinartz.de und Nikolaus-Reinartz.de.

2. Übernahme der Reinartz'schen Schreibweise.

Unstimmigkeiten bezüglich der Rechtschreibung und Handhabungen von Eigenheiten der Frakturschrift aus den 20er bis 40er Jahre liessen sich nicht immer vermeiden (z.B. Bindestrich bei Kreuz=Weingarten). Gesperrt gedruckte Originale finden sich kursiv wieder. Lateinische Schrift wurde mit „**Arial**“ dargestellt. Fehlende Wörter oder Setzerfehler wurden ausgebessert, teilweise gekennzeichnet. Falsche Schreibweisen, wie Reinartz (ohne tz) wurden übernommen. Hervorhebungen der 20er und der 40er Jahre, die einmal als gesperrte Schrift, andermal als fette Schrift in Fraktur erscheinen, sind auch in dieser Veröffentlichung entsprechend angepasst. Als Reinartz'sche Texte später nicht mehr in Frakturschrift erschienen, änderte sich auch hier die Handhabung der Schriftmerkmale, unterschiedlich nach Jahrzehnt oder nach Verlag. Hier konnte das Originalbild nicht erhalten werden. Aus Gründen der Vereinfachung wurde das Inhaltsverzeichnis gestrafft, die jeweilige Nennung von Reinartz als Verfasser in den ersten 3 Bänden einfällt. Die Nummern der Fußnoten, die bei Reinartz teilweise seitenweise, teilweise spaltenweise, oder teilweise erst am Schluß des Textes erfolgt, differieren. Die Numerierung der Fußnoten in den ersten Bänden ist durchlaufend, im letzten Band ist sie angepasst.

3. Abkürzungen.

EVb – Euskirchener Volksblatt

HStA – Hauptstaatsarchiv

KV – Kölner Volksblatt

KR – Kölnische Rundschau

KStA – Kölner Stadt-Anzeiger

4. Mitarbeit am Projekt.

Dank an alle, die die umfangreichen Texte korrigierten.

- Monika Eschweiler, Stotzheim
- Michael Greven, Nideggen
- Andreas van Kann, Monschau
- Hermann Josef Kesternich, Kreuzweingarten
- Margot Klinke, Nideggen
- Sophie Lange, Nettersheim
- Beate Paul-Lützeler, Kreuzweingarten

Wir haben uns vorgenommen, die Texte von Pfarrer Reinartz original zu belassen. Klar ersichtliche Setzerfehler oder fehlende Worte wurden richtig gestellt oder kenntlich gemacht.

Danke an die Archive und ihre Mitarbeiter

- Stadtarchiv Euskirchen
- Kreisarchiv Euskirchen
- Kreisarchiv Düren
- Eifelvereinsarchiv Düren
- Eifelbibliothek Mayen
- Historisches Archiv der Stadt Köln
- Stadtarchiv Mechernich
- Stadtarchiv Zülpich
- Gemeindearchiv Nettersheim

Danke an die privaten Unterstützer

- Andreas van Kann, Monschau
- Reiner Krause, Rheder

- Heinrich und Margret Veith, Kreuzweingarten

Insbesondere

- Sophie Lange, Nettersheim

5. Vorwort.

Anlass für diese Veröffentlichung sind Recherchen in alten Ausgaben des Euskirchener Volksblattes der 20er bis 50er Jahre im Euskirchener Stadtarchiv. Es fanden sich mehr als 20 unbekannte Beiträge aus der Feder von Nikola Reinartz, teilweise nur als kleine Zeitungsnotiz, teilweise als Artikel. Möglicherweise existieren noch Aufsätze in verschollenen Jahrgängen (40er Jahre) des Euskirchener Volksblattes.

Einige Recherchen führten zu den Bergmannsdörfern am südwestlichen Bleiberg bei Mechernich. In Hostel fand sich innerhalb der Hofanlage des alten Fachwerkhauses der ehemaligen Dahmen-Schwestern ein eingemauerter Menhir zu Dekorationszwecken. Ein Zeugnis aus einer alten Zeit, die selbst Reinartz kaum bekannt war.



***Menhir: Fundort Galgenberg bei Dettel.
Foto 20.10.2007: Ehemaliger Dahmen-Hof zu Hostel.***

Freimütig war überall der Zugang zu den Kirchengebäuden um Hostel, Glehn, Strempt, Bleibuir, Lückerrath, u.a., sowie

die Hilfe zahlreicher Heimatkundler und Kirchenmitarbeiter rund um Mechernich.

Fehlende Beiträge gemäß der Heusgen-Liste (Band IV, S. 156):

- *Die Glasgemälde des Kreuzgangs von Steinfeld, Christliche Familie, Essen, Herausgabefahr unbekannt (Punkt 11 der Heusgen-Liste).*
- *Alte Lutherstädte und neues katholisches Leben, Christliche Familie, Essen, Herausgabefahr unbekannt (Punkt 11 der Heusgen-Liste).*
- *Agnes Breysgen, 1695 - 1756, eine heiligmäßige Pfarrhaushälterin, Aachener Bistumsblatt, Jahr unbekannt (Punkt 12 der Heusgen-Liste).*
- *Achtung auf Bodenfunde (Loses Blatt), Herausgabefahr nicht bekannt.*
- *Wallonische Siedlungen im Rheinlande; Herausgabefahr unbekannt, wahrscheinlich ist hiermit „Steinfeld, das „Bergmannskloster“ der Eifel und die wallonische Einwanderung. Eine volkskundliche und kulturgeschichtliche Untersuchung“ von 1954 gemeint.*

Nicht aufgenommen wurde:

- *Die alten Glasgemälde im Kreuzgang der Prämonstratenser-Abtei Steinfeld in der Eifel und ihre Stifter, 1955, S. 13-46. Die Glasmalereien aus dem Steinfelder Kreuzgang, Kunstgabe des Vereins für christliche Kunst im Erzbistum Köln und Bistum Aachen für das Jahr 1955, herausgegeben von Wilhelm Neuss, Verlag und Druck: B. Kühlen, M. Gladbach 1955, 182 Seiten.*

Zwei zusätzliche Hinweise:

- Im Aufsatz „Reinartz“ von Paul Heusgen im Heimatkalender für den Kreis Euskirchen 1956 ist von einem Script von Reinartz bezüglich der Mariawald-Fenster die Rede. Es war eine Veröffentlichung ebenfalls als Kunstgabe des Vereins für christliche Kunst im Erzbistum Köln und Bistum Aachen vorgesehen. Hierzu heißt es: „Die Fotos der Steinfelder Fenster werden nebst Erklärung der theologischen Bedeutung, der Stifter und deren Wappen, von Nikola Reinartz verfaßt, und einer kunsthistorischen Würdigung des Professors an der Pädagogischen Akademie zu Aachen, Herrn Dr. Josef Kurthen, Weidesheim, als wertvolle Jubiläumsgabe des 1854 gegründeten Vereins für christliche Kunst in den Diözesen Köln und Aachen erscheinen, **wohl auch bald danach in derselben Weise die Mariawalder Fenster als eine Veröffentlichung des Bistumsarchivs Aachen.** Siehe auch die Erzählung Seidenfaden, „Die Beichte des Vitriarius“ in diesem Kalender.“
- Vom Vortrag über Daniel von Wichterich könnte noch eine Schrift in einem Privatarchiv existieren.

Recherchen zu diesen beiden Scripten waren leider nicht erfolgreich. Biografisches Material befindet sich im letzten Band dieser Veröffentlichung. Weitere Texte stehen auf den Internetseiten von www.nikola-reinartz.de und woenge.de. Es kann eine CD angefordert werden.

Bergheim, den 1. August 2014. Heinrich Klein

6. Inhaltsverzeichnis.

1910

Die alten Glasgemälde im Kreuzgange der Abtei Steinfeld i. d. Eifel. Eine Entdeckungsgeschichte. Von geistl. Rektor *N. Reinartz*, Aachen-Soers. *Eifelvereinsblatt*, Nr. 12, 1910, S 311-314.

1924

Eifelland - Eibenland - Eburonenland? *Eifelvereinsblatt*, Nr. 2-3, März 1924, S. 15.

Der Römerkanal von Kreuzweingarten und seine Erforschung. *Eifelvereinsblatt*, Nr. 6, Juni 1924, S. 51.

1926

Glockenweihe in Kalkar. [Nicht betitelter Beitrag, unterzeichnet mit Rtz.] *Euskirchener Volksblatt*, Nr. 78, 3.4.1926.

1927

Zur Abänderung des Ortsnamens Weingarten in Kreuz-Weingarten [Nicht betitelter Beitrag, unterzeichnet mit R-tz.] *Euskirchener Volksblatt*, Nr. 122, 27.5.1927.

Des Weingarten Gründung und Geschichte. *Unsere Heimat*, Beilage zum *Euskirchener Volksblatt*, Nr. 8, 27.5.1927.

Das Weingarten des hl. Kreuzes. *Unsere Heimat, Beilage zum Euskirchener Volksblatt, Nr. 8, 27.5.1927.*

An Kreuz=Weingarten! *Unsere Heimat, Beilage zum Euskirchener Volksblatt, Nr. 8, 27.5.1927.*

1928

Der Römer-Kanal und seine Erforschung bei Kreuzweingarten. *Eifelvereinsblatt, Nr. 6, Juni 1928, S. 92-93.*

1929

Die alten Glasgemälde aus dem Kreuzgang der Abtei Steinfeld. *Kölnische Volkszeitung, Nr. 307, 2.5.1929.*

1930

Die alten Glasgemälde aus dem Kreuzgang der Abtei Steinfeld. *Eifelkalender, 1930, S. 80-83.*

Thomas Eichel, ein Eifeler Zimmermeister vor 250 Jahren, und sein Werk. *Eifelvereinsblatt, Nr. 8/9, Aug./Sept. 1930, S.118-119*

1931

Kreuz-Weingarten kennst Du doch? *Euskirchener Volksblatt, Nr. 157, 10.7.1931.*

Zwei Förderinnen kath. Jugenderziehung im Eifellande. Mechtild 1717-1801 und M. Elisabeth Dahmen 1720-1799. *Unsere Heimat, Euskirchener Land im Wandel der Zeit, Nr. 8, 1931, S. 89-95; Nr. 9, 1932, S. 9ff. Auch als Sonderdruck Volksblatt-Verlag Euskirchen, o. J.*

1932

Beziehungen des Jülichischen Herzogshauses zu Kloster Mariawald. *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 121, 1932, S. 135-136.*

Der Ringwall von Kreuz-Weingarten. Das älteste Baudenkmal des Kreises Euskirchen. *Euskirchener Volksblatt, Nr. 24, 30.1.1932.*

Die Pfarrkirche zu Kreuz=Weingarten. in ihrer Erneuerung 1922-1932. Andächtigen Besuchern dargeboten. *Euskirchener Volksblatt, Nr. 217, 17.09.1932. Als Sonderdruck Volksblattverlag, Euskirchen, 1932*

1933

Ein römischer Inschriftenstein an der Pfarrkirche zu Kreuz-Weingarten. *Unsere Heimat, Beilage zum Euskirchener Volksblatt, Nr. 5, 22.6.1933, S. 39-40.*

Der Schleidener Stadtschreiber Paul Petri (1510-1588) und seine Verschronik. *Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V., Köln, Band VII, Heft 12, 1933, S. 451-457.*

Die Glocken von Kreuz-Weingarten und ihre Gießer. *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 122, 1933, S. 127-130.*

1934

Das Leichenbegängnis des Grafen Dietrich IV von Manderscheid-Schleiden 1551. *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 125, 1934, S. 111-116.*

Rheder bei Euskirchen. *Sonder-Abdruck aus dem „Volksblatt“ Euskirchen 1934.*

Kalkar. Die Gemeinde, das Moor und die Ludgeri-Kapelle. Veröffentlichung des Eifelvereins, Druck: Euskirchener Volksblatt A.-G., 1934.

1936

Das Gnadenbild und die Gründungsgeschichte von Mariawald. Wirklichkeit und keine Erdichtung. *Heimatblätter, Beilage zur Dürener Zeitung, Nr. 13, S. 97-99, 25.6.1936.*

Nochmals die Mariawalder Gründungssage Dr. Heinens. *Heimatblätter, Beilage zur Dürener Zeitung, Nr. 18, 3.9.1936, S. 137-140.*

Orts- und Flurnamenkunde vom südwestlichen Bleiberg. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Territorialgeschichte des südlichen Zülpichgaues. *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 129, 1936, S. 51-78.*

1937

Lückerath, der Orts- und Familienname. *Euskirchener Volksblatt, Nr. 293, 18.12.1937*

Alte Münzfunde aus Kreuz-Weingarten und der Nachbarschaft. *Euskirchener Volksblatt, Nr. 63, 16.3.1937.*

Die Deutung des Namens Kommern. *Euskirchener Volksblatt, Nr. 234, 8.10.1937.*

1938

Bibliographie des Kreises Euskirchen. Volksblatt-Verlag, Euskirchen 1938, 120 Seiten. Preis broschiert 2 RM, in Kaliko

eingebunden 3 RM. *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein*, Heft 134, 1938, Seite 143-145.

1939

Die Jülicher Bergbeamten im Wildbann Kall. Von N. Reinartz, Kreuz-Weingarten. *Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. V., Köln*, Band IX, 1936-1937, S. 145-154.

Neue Dokumente zur Geschichte Dietrichs IV. von Manderscheid-Schleiden. *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein*, Heft 135, 1939, S. 82-93.

Der Römerkanal und Römervilla zu Kreuz-Weingarten. Neuer Fundbericht. *Euskirchener Volksblatt*, Nr. 264, 10.11.39.

7. Veröffentlichungen 1910 - 1939.

1910

Die alten Glasgemälde im Kreuzgange der Abtei Steinfeld i. d. Eifel.

Eine Entdeckungsgeschichte.

Von geistl. Rektor *N. Reinartz*, Aachen-Soers.

(Veröffentlichung: Eifelvereinsblatt, Nr. 12, 1910, S 311-314.)

In Heft XVI des Trierischen Archivs veröffentlicht soeben Dr. Oidtmann ein in der dortigen Stadtbibliothek befindliches Verzeichnis alter Gemälde im Kreuzgange der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei Steinfeld i. d. Eifel aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der durch seine Geschichte der rheinischen Glasmalerei bekannte Verfasser schreibt daselbst: *„Steinfeld besaß gemäß diesem Verzeichnisse einen außerordentlich inhaltsreichen Fensterschmuck, eine Bilderbibel in des Wortes wahrer Bedeutung, erläutert durch entsprechende Schriftstellen. Jedenfalls standen die Glasgemälde von Steinfeld den viel erwähnten von Hirsau nicht nach.“* Bekanntlich war es kein geringerer als Lessing, der in seinen „Wolfenbüttler Fragmenten“ den Zusammenhang der Fensterbilder der alten schwäbischen Benedikter-Abtei mit den Darstellungen der „Biblia pauperum“ eingehend erörtert hat. Auch der großartige Bilderzyklus in dem altehrwürdigen Eifelkloster ist in Anlehnung an die Armenbibel entstanden, übertrifft dieselbe jedoch noch an Reichhaltigkeit. 26 meist dreigeteilte Fenster stellen in über 60 Hauptbildern das ganze Werk der Erlösung dar, angefangen von der Erschaffung und dem Sündenfall bis zum Weltgericht und zur Vollendung, während jene deren meist nur 40, höchstens 50 bietet. Auch ist die Anordnung des Stoffes eine selbständige und viel freiere.

Die Darstellungen der Erlösungsgeschichte selber nehmen die ganze obere Breite der Fenster ein, die alttestamentlichen Vorbilder und erläuternde Schrifttexte sind in die Bögen und Maßwerklichter verwiesen, während auf den Blättern der Biblia picta bekanntlich die Typen ihr Gegenbild flankieren. Von besonderem historischen Werte sind sodann bei den Steinfelder Bildern die jedesmaligen Angaben der Stifter, welche oft mit Wappen und Jahreszahl die untere Hälfte der Fensterbahnen ausfüllen. Interessant und wiederum an Hirsau erinnernd sind noch drei weitere (Erker?) Fenster, welche wohl auf den Springbrunnen im Garten des Kreuzganges hinausgingen, die ebenfalls, wie Merian in seiner Topographia sueviae bemerkt, „Bildnisse deß Alten und Neuen Testaments, so von den Brunnen seind“, jedoch außerhalb des obenerwähnten Zyklus, enthalten. Dr. Oidtmann schließt seine Veröffentlichung mit den Worten: „Leider sind die kostbaren Denkmäler der Glasmalkunst, die einst den Kreuzgang von Steinfeld zierten, für uns auf immer verloren. Das kleine Heftchen der Trierer Stadtbibliothek hat es wenigstens ermöglicht, die Erinnerung an die einstige Pracht und Herrlichkeit urkundlich festzulegen und wachzuhalten!“

Also: „vitrea fracta“ in Steinfeld gerade so wie in Hirsau? Zerbrochene Scherben, entschwundene Herrlichkeit? Ehe jedoch der geneigte Leser, der sich für dergleichen nicht interessiert, hier seine Lektüre mit einem vorschnellen Urteile abbricht, möchte ich ihn bitten, sich noch ein wenig in Geduld zu fassen und einmal der Ordnung nach zuzuhören, wie ich fast zu gleicher Zeit, als jenes vergilbte Heftchen in Trier aufgestöbert wurde, dazu kam, bezüglich unserer Steinfelder Glasgemälde in *London* eine nicht minder wertvolle Entdeckung zu machen. Freilich dürfte diese Methode einem Gelehrten, der alles gleich in drei Worten wissen möchte, etwas langweilig vorkommen; aber – hier darf ich mich wirklich auf Lessing berufen, der in der

gleichen Abhandlung dieselbe befolgt und damit verteidigt, daß sie dem, welcher einmal auf die nämliche Fährte stoßen sollte, manche Mühe ersparen kann, wenn er sieht, welche Wege und Auswege ich dabei genommen habe, zu geschweigen, daß oft die Art, wie man hinter eine Sache gekommen ist, ebenso interessant ist wie die Sache selbst.

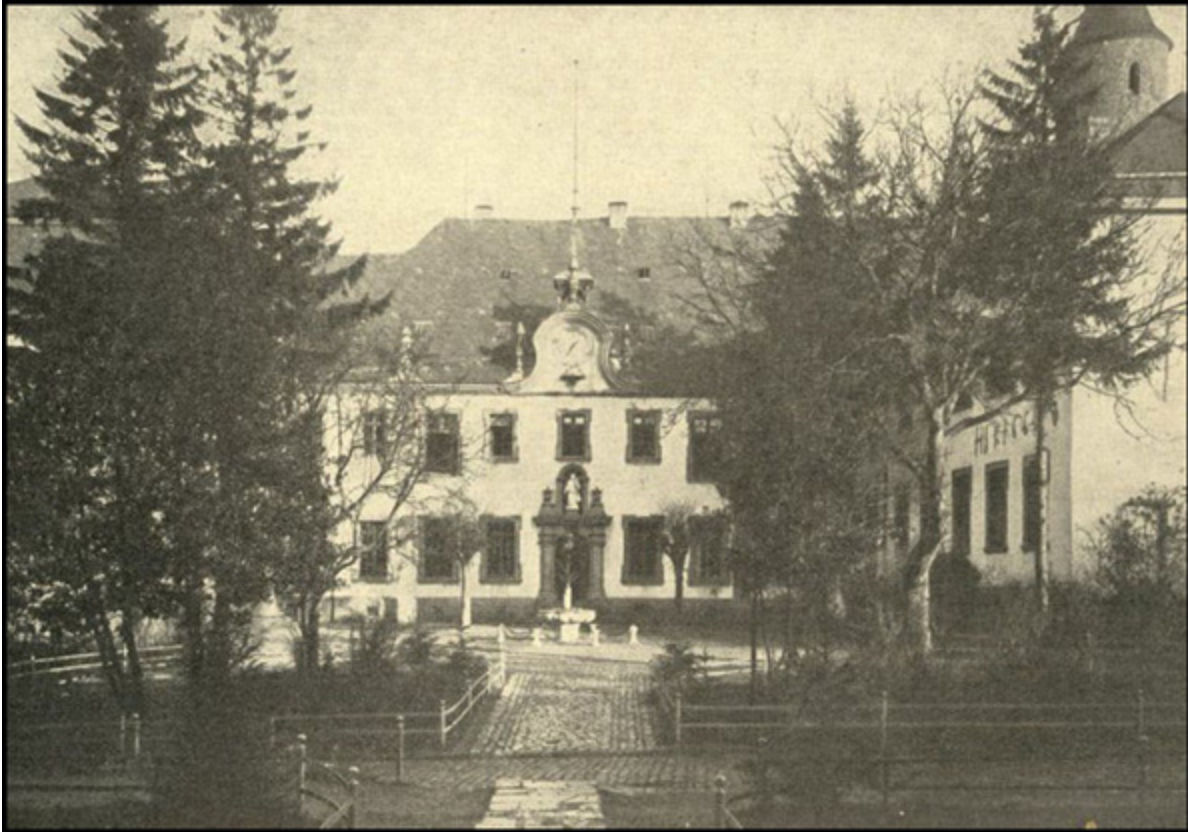
Ich befand mich in einem jener „Bücherställe“, wie sie sich in London unweit von Charing Cross eine ganze Straße hindurch Laden an Laden hinziehen; keine modernen Antiquariate mit geordneten Beständen und Verzeichnissen, sondern wo die Bücher stoßweise auf Haufen liegen und der Bücherfreund einfach hinzutritt, um zu sehen und zu kaufen, was ihm beliebt. Meine Absicht war eigentlich nur einen Bädeler von Großbritannien zu erstehen, um von der Hauptstadt, wo mich die Verhandlungen des XIX. internationalen eucharistischen und des I. internationalen moral-pädagogischen Kongresses mehrere Wochen festgehalten hatten, noch einen Abstecher landeinwärts nach Norwich zu unternehmen. Wollte nämlich wissen, was von jenen „vitreis fenestris pretiosissimi artificii“, wie die alten, auch geschichtlich bedeutsamen Glasfenster des ehemaligen Zisterzienserklosters Mariawald bei Heimbach in der Ordenschronik gerühmt werden (Eifilia sacra II, 122) noch erhalten sei. Im Jahre 1903 hatte bereits Rev. Dundas Harford, damals Vikar an der Stephanskirche in Norwich, einen Aufsatz veröffentlicht: St. Stephens East Window and the Volcanic (?) Eiffel. Dort heißt es in einer Beschreibung des aus ganz verschiedenartigem Glaswerk zusammengesetzten Hochfensters genannter Kirche: „Die verloren gegangenen Bilder sind durch große Figuren ersetzt worden, die von dem aufgehobenen Kloster Mariawald nach England überbracht wurden. Das Glas ist aus der Kölnischen Schule und stellte an jeder Seite zwei Edelfrauen aus der Linie Jülich-Kleve dar, von denen die zur Rechten wahrscheinlich Maria, die Mutter Annas von Kleve ¹⁾ ist.

Darunter steht die (leider dem Zusammenhange entrissene) Inschrift, „zu Katzenellenbogen 1513“. Ferner befindet sich daselbst ein St. Christophorus mit dem Wappen von Manderscheid und Blankenheim, und ein Johannes der Täufer, der für die Seelen beim jüngsten Gericht Fürbitte einlegt (?)“.

Gleichzeitig lag mir damals aber noch ein anderes englisch geschriebenes Buch im Sinn, welches ich vor Jahren mir einmal notiert hatte: „Geistergeschichten eines Altertumsfreundes“, in welchem sich eine Erzählung befinden sollte, „Der Schatz des Abtes Thomas von Steinfeld“. Was weiß dieser Engländer von einem Schatz des Abtes Thomas? wie kommt der überhaupt an Steinfeld, das heut so weltvergessen abseits der großen Touristenstraße und der Eisenbahn auf seiner einsamen Eifelhöhe liegt? Der Gedanke hatte mich beständig verfolgt. So frug ich denn noch, nachdem ich vergebens nach einem Bädeler gesucht hatte, ob vielleicht dieses Buch bekannt oder vorhanden sei. Der Antiquar zuckt mit den Achseln: das weiß er selbst nicht. Ich will mich also verabschieden; da, als ich die Hand von dem Bücherstoße, an dem ich gestanden, aufhebe, fällt mein Blick auf das Buch, auf dem zufällig meine Hand geruht hatte, und – in großer schwarzer Schrift starrt es mir von grobem weißen Leinenband entgegen: „Ghost stories of an Antiquary“... Der Buchhändler selbst ist baff, für ein paar Schilling überläßt er mir gern das Gewünschte. Es sollte mich weit bedeutenderen Ueberresten rheinischer Glasmalerei als die in Norwich sind, auf die Spur bringen.

Seltsam genug begann die Geschichte vom Schatze des Abtes Thomas mit einem langen lateinischen Zitate, welches einer Anmerkung zufolge einem heutzutage ziemlich selten gewordenen außerordentlich weitschweifigem Buche „Sertum Steinfeldense Norbertinum“ – gedruckt zu Köln bei Christian Albert Erhardt

1712 – entnommen war. In deutscher Uebersetzung lautete es wie folgt: „Bis auf den heutigen Tag ist unter den Konventualen viel die Rede von einem verborgenen Schatze jenes Abtes, welchen die Steinfelder oft jedoch bisheran vergeblich gesucht haben. Man sagt nämlich, Abt Thomas habe selber, als er noch in den besten Jahren war, eine ungeheuer große Menge Goldes irgendwo im Kloster vergraben; oft gefragt, wo es läge, habe er lächelnd geantwortet: ‚Job, Johannes und Zacharias werden es euch oder euren Nachkommen schon verraten‘; bisweilen auch hinzugefügt, er werde dem, welcher es finden würde, keineswegs grollen. Unter anderem ist von diesem Abte bemerkenswert, daß er ein großes Fenster im östlichen Teil des Südschiffes seiner Kirche mit ausgezeichneten Glasgemälden angefüllt hat, was auch daselbst sein Bild und Wappen bezeugen. Auch stellte er die Wohnung des Abtes fast ganz wieder her, und legte einen Brunnen im Hofe derselben an, den er mit schönen Marmorreliefs schmückte. Er starb eines ziemlichen plötzlichen Todes in seinem 72. Lebensjahre.“



Kgl. Erziehungs-Anstalt Steinfeld (Hauptgebäude 1738).

Mein erster Gedanke bei der Lektüre dieser mir bis dahin unbekannten Geschichtsquelle war der, sollte ich vielleicht den Ueberresten der alten Steinfelder Bibliothek, von deren Bedeutung noch heute der Bibliotheksaal Zeugnis ablegt, auf die Spur gekommen sein. Wie diese einst zerstreut und verschleudert worden war, wusste ich ja aus Boos' Eufalia. Mit gespanntestem Interesse las ich in der Geschichte vom Schatze des Abtes Thomas weiter: „Der Gegenstand, mit welchem Mr. Somerton, unser Altertumsfreund, sich beschäftigte, als er auf die Stelle im „Sertum“ stieß, waren Nachforschungen über den Verbleib der Glasgemälde der Abteikirche von Steinfeld gewesen. Kurz nach der Französischen Revolution waren nämlich eine sehr große Menge gemalter Scheiben von den aufgehobenen Abteien Deutschlands und Belgiens nach England gekommen, wo sie viele Pfarrkirchen, Kathedralen und Privatkanellen